# Sauerländischer Anzeiger

zugleich

## Wochenblatt für die Kreise Brilon, Büren, Stadt u. Amt Rüthen.

Erscheint am Montag, Mittwoch u. Sonnabend und kostet in Brilon bei der Expedition 23 Sgr., durch die Post bezogen, portofrei, 27½ Sgr. halbjährlich.

**No. 41.**

Mittwoch, 4. April 1855.

Inserate und Bekanntmachungen kosten erstere 6 Pf., letztere 1 Sgr. die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum. — Briefe und Gelder werden franco erbeten.




Für das mit dem 1. April begonnene **2te Quartal** haben wir ein Abonnement auf den Sauerländischen Anzeiger eröffnet und wolle man die Bestellungen spätestens **vor** Ende d. M. machen. — Abonnements-Preis in Brilon 11½ Sgr., auswärts 13¾ Sgr.

Brilon, im April 1855.

**Die Exped. des Sauerl. Anz.**

## Politische Rundschau.

**Berlin**, 29. März. Der Charakter der Friedens-Conferenzen in Wien ist ein durchaus ungewöhnlicher. Es handelt sich nämlich dabei nicht etwa um Feststellung des Friedens selbst, sondern lediglich erst um Feststellung solcher Bedingungen, auf deren Grundlage demnächst nach übereinstimmender Ansicht der conferirenden Mächte ein Definitiv-Friede zu Stande zu bringen ist. Führen die Conferenz Verhandlungen zu einer solchen Uebereinstimmung, so wird alsdann, aller Wahrscheinlichkeit nach, ein Waffenstillstand geschlossen, worauf erst die eigentlichen Berathungen über die Modalitäten des Friedens, d. h. über eine neue Feststellung des europäischen Vertrags-Rechtes, beginnen werden. Bei letzteren wird dann Preußen vertreten sein; denn schon jetzt lenken die wiener Conferenzen auf den Friedensweg ein, den Preußen schon früher angerathen hat.

— Die Wähler des Abg. Frhrn. v. Patow haben demselben in einer Adresse ihre volle Zustimmung zu seiner Haltung in der Kammer, wie insbesondere zu seinem Auftreten gegenüber dem Ereignisse, das ihm auf einige Wochen den Arbeiten der Kammer entzog, ausgesprochen.

— Die preußischen Bevollmächtigten in Wien, Paris und London unterhandeln auch gegenwärtig noch über den Beitritt zum Protocoll vom 28. Dez. und zu den sich daraus ergebenden Consequenzen. Als eine solche wird hier die mögliche Einladung Preußens zur Theilnahme an den wiener Conferenzen bezeichnet, da es seiner bewahrten freien Entschließung halber sich besonders zum Vermittler der beiden feindlichen Parteien zu eignen glaubt.

— Der bekannte Antrag der Abgeordneten Otto und Genossen hinsichtlich der Verwendung katholischer Stiftungs-Fonds ist nunmehr in den Abtheilungen der Zweiten Kammer und im Central-Ausschusse berathen worden. Die erste Abtheilung hat Uebergang zur Tagesordnung, die siebente Abtheilung hat, nachdem sie vorher anerkannt, daß die Seitens der Königl. Staats-Regierung in der Sitzung vom 5. v. M. abgegebene Erklärung allerdings ungenügend sei, die Ablehnung des Antrages beschlossen; sämmtliche übrige Abtheilungen haben sich für die Annahme des Antrages entschieden, und haben sich im Ganzen 123 Stimmen für und 104 Stimmen gegen den Antrag ausgesprochen.

**Berlin**, 30. März. Die Annäherung, welche zwischen Preußen und Oesterreich erfreulicher Weise Statt gefunden hat, findet immer mehr ihre Bestätigung. — Um das Andenken des verewigten und in der Armee hochgefeierten Kaisers Nikolaus von Rußland zu ehren, hat Se. Maj. der König befohlen, daß das sechste Cuirassier-Regiment für alle Zeiten den Namen Kaiser Nikolaus I. von Rußland führen soll, ferner soll das dritte Ulanen-Regiment den Namen Kaiser von Rußland führen.

**Berlin**, 31. März. Es bestätigt sich, daß Preußen die Verhandlungen wegen seines Wiedereintrittes in das abendländische Concert keineswegs abgebrochen, sondern den Westmächten neue, mehr entgegenkommende Eröffnungen gemacht habe. Die Angabe über die Rückkehr des Generals v. Wedell nach Luxemburg ist falsch, vielmehr haben die Westmächte bereits auf seine neueren Vorschläge ihre Antwort ertheilt, und der General wird zur Einholung weiterer Instructionen ꝛc. hier erwartet. Auch mit Wien sind Unterhandlungen wegen Betheiligung Preußens an den wiener Conferenzen eröffnet, die neue Aussichten bieten.

**Cassel**, 29. März. In der Angelegenheit der hiesigen Buchhändler und Buchdruckereibesitzer, welchen die Concession entzogen ist, erfolgte unlängst abschlägiger Bescheid, wenngleich einzelne, wie Scheel und G. Württenberger (Firma Raabé & Comp.) ein glücklicheres Loos gezogen haben. Die Gesuche dieser Industriellen zu unterstützen und den Schlag abzuwenden, der ihnen und ihren Arbeitern drohete, hatte eine Anzahl hiesiger Bürger schon vor längerer Zeit eine Petition an den Stadtrath in Circulation gesetzt, worin dieser um Verwendung für ihre schwer heimgesuchten Mitbürger bei Sr. K. Hoh. dem Kurfürsten baten. Nach langem Erwägen beschloß man endlich, eine Deputation mit dem Oberbürgermeister an der Spitze abzusenden.

Der Letztere ließ sich dem Oberhofmarschall melden, und theilte demselben mit, daß sie auf Grund einer von vielen Bürgern unterzeichneten Petition abgeordnet seien, bei Sr. K. Hoh. dem Kurfürsten Fürsprache für die mit Verlust ihres Erwerbes bedrohten Buchdrucker ꝛc. einzulegen. Die Audienz wurde abgeschlagen, weil die Sache bereits erledigt sei, dem Oberbürgermeister aber aufgegeben, eine Abschrift der Petition, mit sämmtlichen Namensunterschriften, einzureichen. — Schon wieder hat ein Knabe — in diesem Monat bereits der zweite Fall in hiesiger Stadt — in jugendlicher Verblendung seinem Leben ein Ende gemacht. Der etwa 16jährige Sohn des Professors der bildenden Künste B. war Lehrling in der Einhorn's-Apotheke und hatte sich eines Vergehens schuldig gemacht, dessentwegen sein Lehrherr ihn aus der Lehre wies und nach Hause schickte. Bald darauf fand man ihn todt und zwar, wie sich sogleich ergab, in Folge genommenen Giftes.

**Wien**, 27. März. Die Stabs- und Ober-Officiere des Cuirassier-Regiments Kaiser Nikolaus, welche den Erzherzog Wilhelm auf seiner Reise nach Petersburg begleiteten und daselbst den feierlichen Leichenbegängnisse des verstorbenen Kaisers beiwohnten, sind von dort, überschwemmt mit Geschenken an Orden, Decorationen u. s. w., zurückgekehrt. Es befindet sich darunter die ganze Uniform des Kaisers Nikolaus als Oberst Inhaber seines österreichischen Cuirassier-Regiments, welche der jetzige Regent Rußlands diesem Regimente zum Andenken überschickte.

**Wien**, 27. März. Dem französischen Gesandten am wiener Hofe, Baron Bourqueney, ist in den letzten Tagen der verflossenen Woche die officielle Mittheilung zugekommen, daß der Kaiser Napoleon den Entschluß gefaßt habe, in den ersten Tagen des kommenden Monats dem Kaiser Franz Joseph einen Besuch abzustatten. Baron Bourqueney beeilte sich dem Grafen Buol allsogleich die überraschende Kunde mitzutheilen. Bei Hofe werden bereits die Vorbereitungen getroffen, um den hohen kaiserlichen Gast würdig zu empfangen. Die Regiments-Capellmeister der hier garnisonirenden Infanterie-Regimenter „Zanini“ und „Prinz Wasa“, so wie des Husaren-Regiments „Kurfürst von Hessen-Kassel“ haben den Befehl bekommen, mit ihren Musikcorps schleunigst das jetzige französische National-Lied, die Melodie de la reine Hortense, einzustudiren.

— 28. März. Die auf heute anberaumte Conferenz ist aus unbekannten

Gründen nicht abgehalten worden. Das diplomatische Diner, welches einer Conferenz jedoch stets auf dem Fuße folgt, fand dennoch beim Baron Bourqueney Statt.

— 29. März. Durch eine zu Mailand geschlossene Uebereinkunft haben die Abgeordneten der schweizer Regierung die Verpflichtung übernommen, zu Gunsten jener Capuciner, die in der Nacht vom 19. zum 20. Nov. 1852 in ihren Klöstern zu Lugano und Mendrisio auf Befehl der Regierung des Canton Tessin überfallen und wie Verbrecher über die Gränze geschafft worden sind, 115,000 Franken unter dem Titel einer Entschädigung zu erlegen. Vierzehn Tage nach Auswechselung des hierüber geschlossenen Vertrages werden Communicationen und Pässe wieder wie ehedem freigegeben werden.

— Die von der wiener Presse gegebene Nachricht über den Waffenstillstand ist falsch.

— Der bei den wiener Conferenzen dem türkischen Botschaftsrathe Riza Bey zur Controle beigegebene Orientalist Hofrath Hammer Purgstall ist von der türkischen Gesandtschaft, wie man hört, mit Abfassung einer Denkschrift über den Verlauf der bis jetzt Statt gehabten Conferenzen für den Sultan betraut worden. — Heute war die siebente Enferenz. — Großes Aufsehen erregte hier ein gemeinschaftlicher Spaziergang, den Lord J. Russell mit dem Fürsten Gortschakoff über die Basteien machte; eine harmlose Sache, in welcher feine politische Nasen aber schon eine Lockerung des französisch-englischen Bündnisses wittern wollen. — Baron Heß hat jetzt sehr häufige Conferenzen mit dem englischen General Crawfurd.

— Der Kaiser hat den Fürstenstand der Fürsten und Fürstinnen von Hanau, Grafen und Gräfinnen von Schaumburg im österreichischen Kaiserstaate anerkannt und die Beigebung des Prädicates „und zu Horzowitz" gewährt.

— Die Conferenz zog heute den vierten Punct in Erwägung. Der dritte Punct wird fürs Erste bei Seite gelassen. Am Montag beantragte Fürst Gortschakoff die Zulassung Preußens zu den Conferenzen.

Prag, 28. März. Die Ernennung der neuen Bezirksamts-Vorstände ist bereits erfolgt. Die Trennung der Verwaltung von der Justiz ist in der ersten Instanz durchwegs aufgehoben. Die Bezirks-Hauptmannschaften (die bisherigen politischen Behörden) und die Bezirks-Gerichte (die bisherigen Justiz-Behörden) als Competenzen erster Instanz hören auf, als gesonderte Organe zu bestehen, und ihre Wirkungskreise fallen nun in jenem der neuerrichteten „Bezirksämter" zusammen. Was sonst das herrschaftliche Oberamt war, das wird nun das kaiserliche Bezirksamt sein; an die Stelle des grundherrlichen Ober-Amtmanns und des ihm an einigen Orten beigegebenen Justitiars tritt nun der landesfürstliche Bezirks-Amtmann und der ihm an einigen Orten für die Justizausübung beigegebenen Adjunct. — Besorglichen Eindruck macht es in gewissen Kreisen, daß in demselben Augenblicke, in welchem man zu Wien den Frieden auf Conferenzrosen zu betten im Begriffe stehen soll, in den Zeitungen die officielle Aufforderung an die Civilärzte gelesen wird, sich bei den Landes-Militär-Commanden zur Uebernahme von feldärztlichen Dienstleistungen in Galizien zu melden.

Triest, 28. März. Aus China erfährt man, daß die Franzosen Schanghai nochmals angegriffen hatten, jedoch von den Rebellen mit Verlust zurückgeschlagen worden waren. Die Umgebung von Kanton befand sich in den Händen der Aufständischen.

Rom, 23. März. Der heilige Vater hielt diesen Morgen im Vatican ein geheimes Consistorium, worin 23 Bischöfe und Erzbischöfe für Nordamerica, Frankreich, Oesterreich, Italien und in partibus von ihm präconisirt wurden. Die Bestätigung mehrerer spanischen Prälaten ward aus Rücksicht auf die dortigen Mißhelligkeiten auf dem kirchlichen Gebiete, eben so die Erwählung neuer Cardinäle, bis zum nächsten im Monat Juli angesetzten Consistorium verschoben.

— Aus Modena wird gemeldet, daß sich die Regierung wegen neuerdings wiederholt vorgekommener Ermordungen und Verwundungen genöthigt gesehen hat, im District von Carrara den Belagerungszustand aufs Neue zu proclamiren.

Brüssel, 31. März. Der heutige Moniteur bringt die königlichen Beschlüsse, durch welche die von den Mitgliedern des bisherigen Ministeriums eingereichten Entlassungen angenommen und die Mitglieder eines neuen Cabinets ernannt werden. Dasselbe besteht aus den Herren Debecker (Inneres), Vicomte Vilain XIV. (Auswärtiges), Mercier (Finanzen), Nothomb (Justiz), General Greindl (Krieg) und Dumon (öffentliche Bauten).

Paris, 29. März. Dieser Tage gingen von Lyon 20—25 englische Damen in gleichförmiger Tracht mit den Rhone-Dampfern nach Marseille ab, wo sie sich zur Pflege ihrer verwundeten und kranken Landsleute nach Konstantinopel einschiffen werden.

— Man hat alle Hoffnung auf eine Erstürmung Sebastopols aufgegeben. Beim Nicht-Abschlusse eines Friedens wird man daher die Krim-Armee auf 230- bis 300,000 Mann (Engländer, Franzosen, Piemonteser, Türken und Aegyptier) bringen, die Russen aus der Krim verjagen und Sebastopol förmlich einschließen.

Paris, 30. März. Die Militär-Verwaltung hat die Abschlachtung von 800 Ochsen befohlen, deren Fleisch, eingesalzen und in Fässer verpackt, für die Orient-Armee bestimmt ist. Auch die Zubereitung von Gemüse-Geleen in Tafeln, die später zu Suppen für die Truppen gebraucht werden sollen, ist angeordnet worden. — Die Gesammtzahl der Theilnehmer an der allgemeinen Ausstellung wird amtlichen Angaben zufolge 17- bis 18,000 betragen, worunter 7- bis 8000 Franzosen, 3000 bis 3600 Engländer, 2200 Angehörige der Zollvereins-Staaten, 1800 Oesterreicher, 680 Belgier, 460 Schweizer, 340 Spanier, 220 Toscaner, 200 Piemontesen.

Paris, 31. März. Der heutige Moniteur theilt in seinem nicht-amtlichen Theile mit, der Minister des Auswärtigen, Hr. Drouin de l'Huys, werde morgen seine Reise nach Wien antreten.

Die heutigen Debats berichten, der Kaiser habe gestern dem Hrn. General v. Wedell eine Audienz ertheilt, der sich zur Einholung neuer Instructionen sofort nach Berlin begebe, um bald wieder nach Paris zurückzukehren.

Paris, 1. April. Nachrichten aus Kamiesch vom 20. März im heutigen Moniteur zufolge hatten zur Nachtzeit mehrere Gefechte auf dem rechten und linken Flügel der Franzosen Statt gefunden. Die Ueberlegenheit der Franzosen machte sich stets in unbestreitbarer Weise geltend.

Dem Pays zufolge reis't der Minister Drouin de l'Huys morgen nach Wien ab.

Madrid, 25. März. Heute soll hier die Krönung des Dichters Quintana im Senatsaale Statt finden, und die Königin selbst will ihm die Krone aufs Haupt setzen. Nach der Krönung soll der Dichter in einer Hof-Equipage, begleitet von dem Cortes-Präsidenten, dem Bürgermeister von Madrid und dem Director der kön. Akademie, nach Hause gebracht werden; vor ihm her soll ein offener Wagen auf silberner, von der Königin geschenkter Schüssel dem Publikum die ihm zuerkannte goldene Krone zeigen.

Madrid, 30. März. Die Regierung wird aus dem Gesetzentwurfe, welcher der National-Miliz gewisse Beschränkungen (Verbot politischer Kundgebungen) auferlegt, eine Cabinetsfrage machen. Die Commission ist dem Entwurfe günstig.

London, 29. März. Die Anordnungen für den Besuch des Kaisers der Franzosen und der Kaiserin Eugenie in England sind jetzt dem Vernehmen nach vollendet, und der kaiserliche Hof von Frankreich wird zu einem Besuche bei Ihrer Majestät der Königin entweder in Schloß Windsor oder in London am 16. April erwartet.

London, 31. März. In der gestrigen Sitzung des Oberhauses sprach Lord Ellenborough gegen lange Oster-Ferien des Parlaments; er fürchtet eine russische Invasion und wünscht, daß die Flotte in der Ostsee verstärkt und außerdem eine Reserve-Flotte gebildet werde. Lord Granville versichert, die Regierung habe hinlängliche Vorkehrungen getroffen. Lord Grey erklärt, daß die Regierung für große Verstärkungen auf der Krim sorge.

Lord J. Russell wird nach den Oster-Ferien zurück erwartet.

Beide Häuser vertagen sich bis zum 16. April.

London, 31. März. Der ganze Hof ist in Bewegung aus Anlaß der bevorstehenden Ankunft des Kaisers und der Kaiserin der Franzosen. Die franz. Majestäten werden im Schloß Windsor absteigen.

Wie man vernimmt, hatten Hr. Drouin de l'Huys und der Graf Walewski gestern eine lange Conferenz mit Viscount Palmerston, dem Earl v. Clarendon und dem Marquis v. Lansdowne. Gestern Abends verließ der franz. Minister des Auswärtigen London, um nach Paris zurückzukehren, und wird von da am Montag nach Wien reisen als Ueberbringer eines mit den Bedingungen des engl.-franz. Allianz-Vertrages in Einklang stehenden Ultimatums der Westmächte. Verwirft Rußland dieses Ultimatum, so werden die Conferenzen abgebrochen und der Krieg beginnt in großartigem Maßstabe von Neuem.

Haag, 27. März. Zwischen Niederland und Nassau ist eine militärische Uebereinkunft abgeschlossen und dem Bundestage mitgetheilt worden. Dieselbe bestimmt, daß im Kriegsfalle die Bundes-Contingente des niederländischen Limburg und des Herzogthums Nassau unter Einem und demselben Befehle stehen sollen, der jährlich zwischen beiden abschließenden Parteien wechselt, daß ferner Niederland die ganze Cavallerie, Nassau die ganze Infanterie dieser

Contingente zu stellen hat. — Der Ertrag der im ganzen Lande abgehaltenen Collecte für die Ueberschwemmten beläuft sich auf etwa 380,000 Gulden.

Petersburg, 18. März. Alle Zugänge zu Petersburg werden durch furchtbare Festungswerke vertheidigt, die vorderste Spitze des Wasiliostroff und die Ufer des Flusses an seiner Mündung in den Meerbusen sind mit Festungswerken und Batterieen bedeckt.

St. Petersburg, 30. März. Aus Sebastopol wird berichtet: In der Nacht vom 22. zum 23. März fand ein starker Ausfall zur Zerstörung der feindlichen Approche-Arbeiten Statt, der günstig ausgefallen ist. Die Arbeit der Franzosen wurde zerstört. Der beiderseitige Verlust war bedeutend, jener des Feindes jedoch der bedeutendere.

Warschau, 1. April. Zwei befestigte Lager, jedes zu 30,000 Mann, werden zwischen Mitau und Riga, so wie zwischen Reval und Narva Behufs Vertheidigung der Ostsee-Provinzen errichtet.

# Mittheilungen aus den Kreisen.

**Brilon.** Man schreibt der Köln. Z. aus Paris, 31. März: Die Actien der Zinkgruben von Stolberg sind heute wieder bedeutend heruntergegangen. Diese Actien standen vor einigen Wochen noch auf 460 Frs., heute wurden sie auf 180 notirt. Dieses rasche und starke Fallen hat seinen Grund darin, daß die obige Gesellschaft für Bauten 8 Mill. Fr. verausgabt hat und genöthigt ist, eine Anleihe von 3 Mill. Fr. zu machen, um die schon gemachten Ausgaben ganz bezahlen zu können.

**Brilon.** Von dem Unterrichts-Ministerium ist an sämmtliche Provinzial-Schul-Collegien ein Circular erlassen worden, wonach darauf geachtet werden soll, daß die im Prüfungs-Reglement für die zu den Universitäten abgehenden Gymnasiasten hinsichtlich des Hebräischen aufgestellten Forderungen in einem noch allseitig genügenderen Maaße erfüllt werden, als bisher. Auch diejenigen Schüler, welche sich dem Studium der Philologie zu widmen beabsichtigen, sollen bei Zeiten darauf hingewiesen werden, daß die Kenntniß der hebräischen Sprache sowohl in linguistischer Hinsicht als in Rücksicht auf ihre dereinstige praktische Brauchbarkeit als Lehrer für sie von der größten Wichtigkeit ist.

**Brilon,** 3. April. (Eingesandt.) Bekanntlich hat der hiesige Frauenverein wieder, wie vor zwei Jahren, eine Verloosung von Handarbeiten und sonstigen Sachen zum Besten des hiesigen Krankenhauses veranstaltet. Schreiber dieser Zeilen hatte Gelegenheit, die im Pfarrhause — zu Jedermanns Ansicht — ausgestellten Gewinne zu sehen, und mußte staunen beim Anblicke der vielen und prächtigen Sachen, welche zu diesem edlen Zwecke geschenkt sind. Gegen 160 Gewinne, über hundert Thaler werth, liefern den Beweis, daß die Liebe der Bürger unserer Stadt zu dem segensreichen Institute noch immer zunimmt. Begüterte und weniger Bemittelte aus allen Klassen haben in der Beschaffung der Gewinne gewetteifert, insbesondere sind von mehreren Handwerkern werthvolle Fabrikaten ihrer Erholungsstunden eingeliefert. Es lohnt in der That der Mühe, sich einmal diese Briloner Kunstausstellung anzusehen.

**[] Büren,** 30. März. Der hiesige Kreis-Chirurgus, Dr. Sommerwerk, ist gestern Abend nach 8tägigem Leiden an der Lungenentzündung gestorben. Nur selten erregt ein Todesfall so allgemeine Theilnahme. Der Verewigte wurde wegen seines soliden Lebens, seiner Menschenfreundlichkeit und seines unermüdlichen Berufseifers von Allen, die ihn kannten, geliebt und geachtet. In der ganzen Umgegend wurde er als geschickter, umsichtiger und erfahrener Arzt gesucht und hochgeschätzt.

Er war zwar schon 65 Jahre alt, aber doch noch so rüstig, daß ihm noch manches Jahr zu seiner wohlthätigen Wirksamkeit übrig schien. Bei dem ungünstigsten Wetter, bei Tag und Nacht ritt er auf den schlechtesten Wegen nach Stunden weit entfernten Orten. Besonders im verflossenen Winter wurde er viel nach Außen verlangt und obschon er oft noch an den Folgen der Erkältung auf einer früheren Tour litt, hielt er es dennoch für seine ärztliche Pflicht, Keinen, der Hülfe bei ihm suchte, abzuweisen. — Er hat sich in edler Erfüllung seines Berufes selbst aufgeopfert. Wenn der Schmerz über seinen Verlust besänftigt ist, wird uns sein Andenken doch immer theuer, erhebend bleiben. Wir werden uns seiner als eines musterhaften Mannes erinnern.

## Ueber Armen-Verpflegung und Unterstützungen.

(Schluß.)

Die zweite Frage erledigt sich durch das Vorangeführte zwar schon von selbst, allein es muß hier noch besonders hervorgehoben werden, daß Mancher aus Bequemlichkeit, statt die Lage der sich ihm aufdringenden einheimischen Bettler nach ihren wahren Verhältnissen zu würdigen, oder von den Unterstützungs-Nachweisen der Armen-Commission Notiz zu nehmen, lieber sich mit einer Kleinigkeit der Belästigung zu erwähren sucht, und eben dadurch dem frivolen Bettel Vorschub leistet. Wird doch sogar fremden Handwerksgesellen, die statt zu arbeiten nur auf das s. g. Fechten ausgehen, und mit Zwangspaß in ihre Heimath gewiesen, und hievon der Stadt mit Zehrgeld unterstützt werden, der Bettel nebenbei durch milde Spenden noch erleichtert! Die Polizei-Offizianten sind nicht im Stande, jeden solchen Vagabunden zu überwachen, und alle zur Haft zu bringen.

Dem Publicum vielmehr liegt es ob, solchen leicht erkennbaren Personen ihre Gaben zu entziehen, und dadurch die überall überhand genommene Bettelei abzuwehren. Es führt dies zur Beantwortung

der dritten Frage auf einfache Weise, wenn auch nicht geläugnet werden kann, daß bei der immerwährenden Jagd auf einheimische und fremde frivole Bettler auch der beste Wille der Aufsichtsbeamten von Zeit zu Zeit erlahmen, und dann wieder aufgemuntert werden muß, besonders da, wo — wie hier — der tägliche Andrang so groß ist. Es sind hier zwar viele gerichtliche und polizeiliche Bestrafungen resp. Ausweisungen solcher Bettler, welche daraus ein das Publikum belästigendes Gewerbe machen, erfolgt, allein, die Unverschämtheit einheimischer Müßiggänger, und durch die Unterstützungen oft verwöhnter Personen wird durch polizeiliche Beaufsichtigung allein nicht eingeschüchtert, denn die auf den Bettel ausgeschickten Kinder kennen die gewohnten Wege der Polizeidiener, so wie den Vorzug ihrer jüngeren Beine eben so genau, als die schwachen oder mildthätigen Seiten aller Derjenigen, die zwar schimpfen, aber — dennoch geben.

Doch ich will hier keinen eigentlichen Vorwurf aussprechen, denn ich müßte mich zuvor selbst — bei der s. v. eigenen Nase ziehen; ist man doch mit dem Tadel über das, wie es sein sollte und nicht ist, eher bei der Hand, als mit dem radikalen Heilmittel dagegen. Dieses Heilmittel soll nun in der Beantwortung

der vierten Frage gefunden werden, und hier errege ich sicher überall mit meinen Vorschlägen Anstoß; sowohl bei denen, welche helfen sollen, als jenen, welche haben wollen! Mit den letzteren habe ich mich zuerst zu beschäftigen. Es wollen nämlich haben, und zwar:

a, immermehr, Diejenigen, welche bereits regelmäßige Unterstützungen aus dem Armenfonds beziehen, und das Sprüchwort wahr erhalten wollen „wer mir den Finger leihet, gibt mir auch die ganze Hand!"

b, Frauen, deren Männer wegen Dieberei oder Schurkerei gefänglich eingezogen sind, oder die selbst Gefängniß zu verbüßen haben, für ihre Person, Kinder oder Angehörigen. Diese setzen sogar in der Regel einen Trumpf auf das „Gebenmüssen."

c, Diejenigen auch etwas für ihre Kinder, welche zwar rüstige Taglöhner und Arbeiter, aber nicht gewillet sind, sich so anzustrengen, wie in Ortschaften, wo keine Armenfonds bestehen, geschehen muß.

Mit den ad a u. c Genannten ist schon fertig zu werden, wenn jeder bemüht ist, solche auf die ihnen zu Theil werdenden Unterstützungen, und auf die eigenen Kräfte zurückzuweisen; dagegen hat es mit denen ad b Genannten schon größere Schwierigkeiten, besonders wenn — wie bei der jetzt oft leider übel angewandten Humanität verfahren, und dadurch der Dieberei und der Schurkerei durch Unterstützung der Angehörigen von Verbrechern, directer Vorschub geleistet werden soll; zum Aerger aller, die ehrliche Leute geblieben sind, und bleiben wollen, und solche unzeitige Humanität gar nicht begreifen können; für solche oft von oben herab angeordnete Unterstützungen werden gewöhnlich die Armen-Verwaltungen, die nach gewordenen Befehlen doch nur handeln, angesehen, und diese klagt man dann auch an, daß

d, die verschämten Armen und wahrhaft Hülfsbedürftigen darunter zu leiden haben, weil die Unverschämtheit und Frechheit in der Regel den Sieg vor jenen davon trage! Hier bin ich indeß

auf dem Punkte angelangt, wo die Hülfe am nöthigsten ist. Für solche verschämte Armen und Hülfsbedürftige, welche in diese traurige Lage durch die enormen Preise aller Lebens-Bedürfnisse, ohne ihre Schuld, versetzt sind, müssen Diejenigen, welche dazu irgend im Stande sind, durch extraordinaire monatliche Spenden so lange ihre Nächstenpflicht erfüllen, bis die neue Erndte jenen wieder bessere Kräfte verschafft hat; auch die Gemeinde-Vorstände und Vertreter dürfen sich nicht von engherzigen Rücksichten leiten lassen; sie dürfen der Verluste nicht weiter gedenken, welche sie in früheren Jahren erlitten haben; vielmehr müssen sie nach Kräften das ihre dazu thun, und aus dem Gemeindesäckel zu jenen freiwilligen Gaben eine Summe bewilligen, welche hinreicht, die hier gemeinte Armuth und Bedürftigkeit durch Anschaffung von Brod und Kartoffeln zu geringem Preise vor dem Hunger und der Verzweiflung zu schützen.

Ich irre mich nicht, wenn ich die Zuversicht hege, daß Viele in hiesiger Stadt, und auch in andern Städten und Ortschaften, eingedenk ihrer Nächstenpflicht und Nächstenliebe, zu solchem edlen Zwecke gern ihr außerordentliches Scherflein — sei es viel, sei es wenig — beitragen, und daß auch die Gemeinde-Vertretungen von selbst vorangehen, und das Mögliche zur Abwehr der gegenwärtigen Noth und verschämten Armuth bewilligen werden.

Die Linke soll nicht wissen, was die Rechte thut! so lautet die göttliche Ermahnung. Hier aber hat diese eine noch andere Bedeutung, weil die Unterstützung der verschämten Armuth ohne alles Aufsehen und unbemerkt, von den dazu bestellten geeigneten Personen, geschehen muß, damit diejenigen, welche täglich die Armen-Verwaltung und die Einwohner ohnehin genug bestürmen, und sich die goldene Lehre zu eigen gemacht haben, „wer aus der Thüre geworfen wird, muß ins Fenster wieder hineinsteigen, wenn er Erhörung finden will", jenen abermals nicht den Rang ablaufen, und das Fett von der Suppe schöpfen.

Brilon. H.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

## Bekanntmachung.

Nach Vorschrift des §. 3 der Zuchtstier-Körordnung für die Provinz Westphalen vom 15. Juli 1845 wird hierdurch bekannt gemacht, daß von den Schauämtern der hiesigen Sammtgemeinde die Zuchtstiere nachstehend genannter Oekonomen vom 1. k. Mts. ab auf ein Jahr angekört worden sind:

1, der 4jährige rothe des Bernhard Biederbeck hierselbst,
2, „ 2 „ hellrothe „ Ferdinand Becker „
3, „ 3 „ dunkelrothe „ Gustav Ruer zu Erlinghausen,
4, „ 3 „ hellrothe „ Johann Willeke zu Giershagen,
5, „ 3 „ „ „ Johann Drilling zu Heddinghausen,
6, „ 2 „ dunkelrothe „ Hermann Müller zu Udorf,
7, „ 4½ jähr. hellrothe „ Freiherrn v. Padberg zu Helminghausen,
8, „ 2 „ rothe „ Joseph Luckei zu Padberg und
9, „ 2 „ braune „ Wilhelm Suden zu Beringhausen.

Marsberg, 31. März 1855.

Der Bürgermeister,
Frettlöh.

197.)

# Freiwilliger Verkauf.

Der Unterzeichnete beabsichtigt sein von Herrn G. Dunze dahier angekauftes Haus mit Garten und Nebengebäuden und den sämmtlichen Grundstücken, bestehend in Wiesen, Aeckern und Holztheilen, aus freier Hand meistbietend am

**Dienstag, den 10. d. Mts., Morgens 9 Uhr**

anfangend, in dem gedachten Hause unter sehr annehmbaren Bedingungen sowohl einzeln, als im Ganzen zu verkaufen, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Beringhausen, 2. April 1855.

198.] **P. Guntermann.**

Mit der Ausführung von Theilungen, Gränzberichtigungen, Nivellements, überhaupt allen geometrischen Arbeiten,

**auch im Kreise Brilon,**

befaßt sich der Unterzeichnete.

Meschede, 31. März 1855.

**Jasper,**
Geometer.

199.)

**Mittwoch, den 11. April, Morgens 9 Uhr**

beabsichtigt Frau Pfarrer Fincke 2 Pferde, 1 trächtige, dunkelbraune Stute, zehnjährig, und eine schwarze Stute, sechsjährig, einige Kühe, 1 bis 2 Schweine, 8 Hämmel, 5 Schafe, einige Lämmer, Wagen, Schlitten, Ackergeräthschaften, Pferdegeschirr, Ketten ꝛc. öffentlich freiwillig, gegen gleich baare Zahlung zu verkaufen und ladet dazu Käufer ein.

O. Waroldern, 25. März 1855.

Im Auftrag:
Der Bürgermeister
**Berthold.**

200.]



**Fahrochsen-Verkauf.**

Auf der Domaine Twiste stehen 4 Stück egal rothe und sehr gut eingefahrene junge Zugochsen aus der Hand zu verkaufen.

[201.

Einen Knaben von anständigen Eltern wünschte ich spätestens bis zum 1. April oder Mai d. J. in die Lehre zu haben. Das Nähere ist auf frankirte Briefe bei mir zu erfahren.

**F. Brucker,**
202.) Tapezierer und Decorateur in Arolsen.

**Gicht — Krämpfe — Gliederreißen.**

Ich Unterzeichneter bescheinige hiermit, daß ich eine Goldberger'sche Rheumatismuskette*) angelegt habe, um dadurch von meinen schmerzlichen Leiden, als Gicht, Krämpfe, Gliederreißen befreit zu werden, da ich oft in einer Nacht 4 — 5 Mal aus dem Bett aufstehen mußte, um die Krampfschmerzen zu stillen. Seitdem ich aber die Goldberger'sche Kette trage, ist dies nicht mehr der Fall, sondern der Schmerz, Krämpfe und Reißen haben **aufgehört** und seit der Zeit sich **nicht wieder eingestellt.**

Dieses mit hohem Danke dem Erfinder dieser Ketten zur Steuer der reinsten Wahrheit.

Bayreuth in Bayern.

**Joseph Rudolph,**
Landgraf **von Winkelmann,**
auf Ludwigs- und Karlsfeld.

*) **Alleinverkauf** für den Kreis Brilon bei
203.) M. Friedländer.

☞ Zu gefl. neuen Abonnements-Anmeldungen und zu höchst vortheilhafter Inserat-Benutzung empfehle ich pro zweites Quartal d. J. meinen, laut letzter Stempelsteuer-Quittung für 2036 Abonnenten wöchentlich zweimal (schon seit 10 Jahren) erscheinenden

## „Hellweger Anzeiger und Boten",

**zugleich amtliches Kreisblatt für den Kreis Hamm,**

und Localblatt für bedeutende Theile der angrenzenden Kreise Dortmund, Iserlohn, Arnsberg, Soest und Lüdinghausen. Der Abonnements-Preis ist wie bisher bei freier Besorgung und mit der halben Stempel-Steuer 20 Sgr. pro Halbjahr; durch die Königl. Post-Anstalten bezogen: pro Quartal 12 Sgr. incl. Post-Provision. Die Insertionsgebühr ist trotz der obigen bedeutenden Verbreitung des Blattes doch nur 1 Sgr. pr. Zeile oder deren Raum. Inserate, Abonnements-Bestellungen (welche letztere man, um die Exemplare vollständig liefern zu können, baldigst machen wolle) ꝛc. ꝛc. werden, um Verwechselungen vorzubeugen, unter gefl. Beifügung meines Namens bei der Redactions- oder Expeditions-Adresse erbeten.

**F. W. Rubens,**
204.] Buchhändler und Buchdrucker.

Frucht- Oel- und Branntwein-Preise.

**Neuß, 31. März 1855.**

| | Thlr. | Sgr. | Pf. |
|---|---|---|---|
| Weizen | 3 | 16 | — |
| Roggen | 2 | 23 | — |
| Wintergerste | 1 | 23 | — |
| Sommergerste | 1 | 23 | — |
| Buchweizen | 2 | 17 | — |
| Hafer | 1 | 10 | — |
| Erbsen | 3 | 10 | — |
| Rübsamen | 4 | 28 | — |
| Kartoffeln | 1 | 7 | — |
| Heu per Ctr. | — | — | — |
| Stroh per Schock | — | — | — |
| Gereinigtes Oel | 44 | 15 | — |
| Rüböl per Ohm | 43 | 15 | — |
| Branntwein per Ohm | 20 | — | — |

Getreide bei mittelmäßiger Zufuhr im Allgemeinen unverändert. Nur Rübsamen ist um 2 Sgr. per Schffl. gewichen. Rüböl gleichfalls ohne Aenderung.

Druck und Verlag von M. Friedländer in Brilon.